

Kurz notiert

Gmünder SAV wandert

Auf Teilabschnitten großer Wanderwege wandert die Ortsgruppe Gmünd des Schwäbischen Albvereins am Mittwoch, 11. Mai. Start ist in Iggingen auf einem der Bänklewege zum Remstalhöhenweg. Danach geht's auf dem Limeswanderweg bis zur Igginger Grotte. Von dort wieder bergauf nach Iggingen. Eine Einkehr ist vorgesehen. Gäste sind willkommen. Treffpunkt ist der Parkplatz St. Katharina um 13 Uhr oder um 13.15 Uhr Parkplatz Gemeindehalle Iggingen.

Lachyogaluft schnuppern

Am Mittwoch, 11. Mai, von 17.30 bis 18.30 Uhr in der Spitalmühle - und/oder am Donnerstag, 12. Mai, 16 bis 17 Uhr in Bettingen in den Räumen der Ev. Versöhnungskirche sind Jung und Alt eingeladen, um Lachyogaluft zu schnuppern. Es sind keine Vorkenntnisse erforderlich! Infos bei Lachyoga-Trainerin Regine Carl, Telefon 0 71 71/98 89 58.

Ab 13 Uhr geschlossen

Am Donnerstag, 12. Mai, sind die Dienststellen der Stadtverwaltung einschließlich der Stadtbibliothek sowie der Bezirksämter wegen einer Personalversammlung ab 13 Uhr für den Publikumsverkehr geschlossen.

Radtour nach Schönhardt

Der Förderverein Straßdorf organisiert am Donnerstag, 12. Mai, eine Halbtages-Radtour nach Schönhardt. 13 Uhr ist der Treffpunkt am Rathaus Straßdorf, die Rückkehr ist gegen 18 Uhr geplant. Die Tour führt über Heubach, Lautern, Hermannsfeld weiter auf dem Limes-Radweg nach Schönhardt, wo eine kleine Erfrischungspause eingelegt wird. Anmeldungen nimmt Tourenleiter Manfred Hess, Telefon 0 71 71/4 73 9 entgegen.

Tauschnetz Bumerang lädt ein

Am heutigen Montag findet das monatliche Treffen des größten Tauschnetzes (Bumerang) der Region statt. Ab 19 Uhr sind Mitglieder sowie alle Interessierten ins Nachbarschaftszentrum FUN auf dem Hardt eingeladen, das Tauschnetz kennenzulernen, sich in geselliger Runde untereinander auszutauschen sowie Tauschgeschäfte zu tätigen.

„Gespräche am Vormittag“

Das Leben der Pazifistin und Autorin Bertha von Suttner (1843 - 1914) ist Thema der nächsten „Gespräche am Vormittag“ am Mittwoch, 11. Mai. Oksana Förstner stellt diese bemerkenswerte Frau vor, die 1905 den Friedensnobelpreis erhielt, und sie beschäftigt sich mit deren Roman „Die Waffen nieder!“ (erschienen 1889), der Bertha von Suttner damals berühmt machte. Alle interessierten Frauen sind ins Augustinus-Gemeindehaus von 9 bis 11 Uhr eingeladen.

Ruheständler-Ausfahrt

Die Ruheständler des Landratsamtes Schwäbisch Gmünd treffen sich am kommenden Donnerstag, 12. Mai, zu einer Ausfahrt. Gemeinsamer Treffpunkt ist um 14 Uhr im Hofcafé Herdtlinsweiler.

Mit der VHS in die Wilhelma

Die Volkshochschule im Stadtteil Bettingen bietet wieder eine Führung „Hinter den Kulissen der Wilhelma für Erwachsene und Kinder ab 10 Jahren“ an. Die Führung ist in den Pfingstferien am Freitag, 27. Mai, um 14.30 Uhr, die Wilhelma kann jedoch schon ab Vormittag besucht werden. Nähere Information und Anmeldung unter Telefon 0 71 71/8 29 98 bei E. Rademann.



Mit einer interreligiösen Feier wurde das Oststadtfest im Unipark eröffnet (v.l. Pfarrer Matthias Plocher, Richard Baydol und Mirhat Yoldic).



Das Stadtfest im Gmünder Osten war wieder ein Volltreffer. Dafür sorgten nicht nur viele Programmteilnehmer, sondern auch das herrliche Wetter. Fotos: apr

Gelebte Vielfalt in der Gmünder Oststadt

Die Sonne lachte am Sonntag zum 11. Stadtfest im Unipark / Viele waren am bunten Programm beteiligt

Zum 11. Mal hieß es gestern „Willkommen beim Stadtfest“ der Oststadt. Christine Hüttmann, die Stadtteilkordinatorin, oder die Bürgermeisterin der Oststadt, wie sie Dr. Joachim Bläse, der Erste Bürgermeister der Stadt gestern nannte, freute sich darüber, dass das Fest unter optimalen Bedingungen stattfinden konnte.

SCHWÄBISCH GMÜND (apr). Das Wetter passte, das Bühnenprogramm zeigte Vielfalt non-stop, die kulinarischen Spezialitäten waren unwiderstehlich und auch das Rahmenprogramm ließ keine Längeweile aufkommen.

Begonnen hat das Programm gestern mit den exotischen Klängen eines australischen Didgeridoos. Immanuel Ackermann, der selbst in der Oststadt wohnt, zeigte mit seinen Solis, dass er das Instrument, das in die Traumzeit Down Under entführt, beherrscht. Die Musik leitete über in eine interreligiöse Feier, die Pfar-

rer Matthias Plocher von der evangelischen Augustinuskirche, Richard Baydol von der katholischen St.-Franziskus-Gemeinde und Mirhat Yoldic von der bosnisch-islamischen Gemeinde gemeinsam zelebrierten. Bürgermeister Joachim Bläse dankte in seiner Ansprache den Organisatoren und Machern des Stadtfestes in der Oststadt, allen voran Koordinatorin Christine Hüttmann. Das Miteinander im Unipark zeige ihm, so Bläse, dass das Zusammenleben funktioniert, wenn man aufeinander zugeht. Er dankte auch Dr. Christoph Sauer, dem Schulleiter des Landesgymnasiums für Hochbegabte für die Teilnahme am Fest durch das Internatswochenende, bei dem die Schülerinnen und Schüler anwesend waren und sich mit Waffeln backen, einem gemeinsamen Projekt mit Flüchtlingen, der Schulband und dem Chor mit einbrachten.

Auch Führungen zur Geschichte des Uniparks und ins Campusmuseum wurden von den Schülern des Landesgymnasiums angeboten. Überhaupt war viel geboten, das Esperanza hatte eine Torwand aufgebaut, das Spielmobil war mit einem Spielparcours da. Es gab Kinderschmin-



Die Besucher erlebten ein tolles Bühnenprogramm.

ken, Bastelangebote und einen Kinderflohmarkt. Auf der Bühne sangen, tanzten und musizierten der Erwachsenenchor der portugiesischen Gemeinde, Woodpecker begeisterten mit Didgeridoo, Cajóns und Geige. Mit dabei auch die Band „Staubstumm“, ein Musikprojekt, das Inklusion lebt. Beklatscht wurden auch die Kindergruppen, so die tamilische Kindertanzgruppe und der Kinderchor der islami-

schen Gemeinschaft. Ein gelungenes Stadtfest unter dem Motto „Zukunft Oststadt!“, denn man wird von der Oststadt hören, sie wird sich entwickeln, besondere Ideen umsetzen. „Wir werden Gemeinschaft noch einmal neu definieren und aufsetzen“, sagte gestern Martina Häusler, die Geschäftsführerin des Runden Tisches Integration. Man darf also gespannt sein, was sich entwickelt.

Keine Bewährung mehr für einen mehrfach Vorbestraften

Ein sogenannter „Reichsdeutscher“ wurden wegen Widerstands gegen Vollstreckungsbeamte und Körperverletzung verurteilt

SCHWÄBISCH GMÜND (gn). Der Prozess wegen Widerstands gegen Vollstreckungsbeamte, der vor kurzem vertagt worden war, weil der Anwalt eines Angeklagten die Vernehmung weiterer Zeugen beantragte, endete mit einer Verurteilung eines 32-jährigen Mannes, der sich zu den sogenannten „Reichsdeutschen“ zählt, die die Rechtmäßigkeit der Bundesrepublik und deren Organe verneinen.

Die Staatsanwaltschaft warf dem Angeklagten vor, im April 2015 in einer Kreisgemeinde einem Gerichtsvollzieher, der wegen fehlender Zahlungen den Stromzähler außer Betrieb setzen sollte, den Zutritt zur Wohnung verweigert zu haben. Gegenüber den zur Amtshilfe gerufenen Polizeibeamten leistete er mit Komplizen zum Teil massiven Widerstand, wobei ein Polizist an der Hand leicht verletzt wurde.

Die beiden Beamten des zuständigen Polizeipostens, darunter der Einsatzleiter, schilderten übereinstimmend, wie sie über einen längeren Zeitraum versuchten, die Angeklagten dazu zu bewegen, die richterlich angeordnete Maßnahme, nämlich die Entfernung des Stromzählers, zu respektieren und zu dulden. Als dies nicht zum Erfolg führte, wurde gegen die Beschuldigten, die die Haustüre versperren, unmittelbarer Zwang angedroht und dann auch angewandt. Bei dem anschließenden Gerangel wurden ein Beam-

ter und der Angeklagte leicht verletzt.

Im Anschluss wurden der Mitarbeiter des Stromanbieters, der den Zähler abmontierte und ein Schlosser, der vorsorglich zur eventuellen Türöffnung zum Objekt bestellt worden war, zur Sache vernommen. Letzterer schilderte die massive Gegenwehr und das laute Geschrei der Angeklagten, wunderte sich über die Gekulder der Polizei und meinte, wenn die Beschuldigten die Anweisungen der Polizei befolgt hätten, wäre gar nichts passiert. Ein weiterer Zeuge, der dem Umfeld des Angeklagten zuzuordnen war, weigerte sich, den Gerichtssaal zu betreten und sich vorher durchsuchen zu lassen, weshalb Richter Grimm die zwangsweise Vorführung anordnete.

„Frei lebender Künstler“ mit Zweifel am Standesamt

Der Mann, der sich als frei lebender Künstler bezeichnete, gab auf die Frage nach seinem Familienstand an, verheiratet zu sein, die Rechtmäßigkeit aber bezweifle, da ja ein Standesamt schließlich nicht autorisiert sei, eine Ehe zu schließen. Er schilderte dann die seiner Meinung nach unverhältnismäßige Gewaltanwendung durch die Polizei und angebliche Faustschläge gegen den Angeklag-

ten. Im Übrigen sei er nicht die Person, die vom Gericht geladen wurde, er heiße zwar so, sei aber nur deren Stellvertreter.

Ein weiterer „reichsdeutscher“ Entlastungszeuge war seinen Angaben zufolge auch nicht der, der geladen wurde. Er sei nur hier, weil er erfahren habe, dass heute eine Verhandlung stattfinde. Als „Beweismittel“ präsentierte er ein selbst aufgenommenes Video, das anschließend vom Gericht in Augenschein genommen wurde. Danach waren sich Richter und Staatsanwalt einig, dass das Video als Beweis nichts taugt, da relevante Szenen entweder nicht aufgenommen oder hinterher herausgeschnitten worden waren.

Der Zeuge versuchte das Verhalten des Angeklagten zu verharmlosen und klein zu reden und gleichzeitig den Einsatz der Polizei negativ und als überzogen darzustellen. Auch wollte er gesehen haben, dass ein Beamter dem Angeklagten mehrmals mit der Faust ins Gesicht geschlagen habe, während dieser weder trat noch um sich schlug. Anschließend teilte Richter Grimm mit, dass der Angeklagte fünf Vorstrafen habe, darunter eine Verurteilung wegen gefährlicher Körperverletzung, weswegen er zur Zeit in der JVA Kronau in Bayern in Haft sei.

Nachdem die Beweisaufnahme beendet war, erklärte Oberstaatsanwalt Knopp, dass alles, was in der Anklage stand, so auch zutraf. Die Durchführung der rich-

terlich angeordneten Maßnahme sei nicht anders möglich gewesen. Der Angeklagte habe sich dieser Maßnahme widersetzt und aktiven Widerstand geleistet. Weil er zur Tatzeit noch unter Bewährung stand, beantragte der Staatsanwalt eine Freiheitsstrafe von vier Monaten ohne Bewährung. Außerdem werde er sich vorbehalten, gegen einen der beiden „Entlastungszeugen“ Anklage wegen Falschaussage zu erheben.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Radke, sah dies anders. Er äußerte sich kritisch über die Aussagen der Polizeibeamten, sie hätten sich in Widersprüche verwickelt und ihr Einschreiten sei unverhältnismäßig gewesen. Auch Polizisten seien keine Lämmer und würden auch schon mal vor Gericht lügen. Sein Mandant habe keinen Widerstand geleistet, sondern nur versucht, sich aus der Umklammerung der Polizei zu befreien, weshalb er einen Freispruch beantragte. Ob der bekennende „Reichsdeutsche“ die Rechtmäßigkeit des Gerichts als Judikative der Bundesrepublik anerkannte oder nicht, war Amtsrichter Grimm nach der Beratung letztendlich egal. Er verurteilte den Angeklagten wegen Widerstands gegen Vollstreckungsbeamte, Körperverletzung und versuchter Körperverletzung zu einer Freiheitsstrafe von drei Monaten ohne Bewährung und zur Zahlung der entstandenen Kosten und Auslagen.



Hallo! Ich bin Paul, der Kinder-Chefreporter

Kinder-Nachrichten
Plieninger Straße 150, 70567 Stuttgart
07 11 / 72 05 - 79 40
kinder-nachrichten@stn.zgs.de

ZUM LACHEN

„Wegen der vielen Zwischenrufe kann ich mein eigenes Wort nicht mehr verstehen!“, ruft der Lehrer verärgert. Pascal: „Machen Sie sich nichts draus, Sie versäumen nichts.“

www.KINDER-NACHRICHTEN.de

Armes Land mit Atomwaffen

Nordkoreas Staatschef Kim Jong Un will seine Raketen angeblich nur zur Verteidigung nutzen

VON WERNER LUDWIG

STUTT GART. Nordkorea ist ein armes Land. Die Menschen, die dort leben und arbeiten, verdienen etwa 30 mal weniger als die Deutschen. Damit es genug Essen für alle gibt, ist das südlich von China gelegene Land auf kostenlose Lebensmittellieferungen aus anderen Staaten angewiesen. Trotzdem gibt Nordkorea viel Geld für die Entwicklung von Atomraketen aus. Manchmal lässt die Regierung so eine Rakete zum Testflug starten. Dass sich ein so armes Land ein teures Atomprogramm leistet, hat vor allem einen Grund: Andere Staaten sollen Angst vor Nordkorea haben. Denn eine Atomrakete kann sehr viele Menschen töten – so wie 1945 in den japanischen Städten Hiroshima und Nagasaki.

Doch jetzt hat Nordkoreas Staatschef

Kim Jong Un gesagt, dass er mit den Atomwaffen gar niemanden angreifen will. Sein Land brauche die Waffen nur, um sich zu verteidigen. Vorher hatte Kim zum Beispiel damit gedroht, die Waffen gegen die USA einzusetzen. Warum er seine Meinung geändert hat? Viele glauben, dass er die Beziehungen

Viele Länder wollen keine Geschäfte mit Nordkorea machen

Nordkoreas zu anderen Ländern verbessern will. Denn viele wollen keine Geschäfte mehr mit dem asiatischen Land machen, teilweise ist das sogar verboten – man nennt solche Verbote auch Sanktionen. Mehr Handel mit anderen Staaten könnte mehr Geld ins Land bringen und vielen ein besseres Leben ermöglichen. Wofür das Geld ausgege-

ben wird – für Schulen und Krankenhäuser oder Raketen – entscheiden in Nordkorea aber keine frei gewählten Abgeordneten, sondern der Staatschef und seine Berater. Wenn wenige über andere bestimmen, ohne dass die dabei mitreden dürfen, spricht man von einer Diktatur. Kim Jong Un steht seit 2011 an der Spitze des Landes. Er folgte auf seinen verstorbenen Vater Kim Jong Il – fast wie ein Königssohn, der sein Amt vom Vater erbt. Wer eine andere Meinung hat als die Staatsführung, kommt in Nordkorea schnell ins Gefängnis. Auch kritische Zeitungen oder Fernsehsender gibt es nicht. Kim kann also schalten und walten wie er will. Deshalb weiß keiner, ob er wirklich niemanden mehr mit Atomraketen angreifen will – oder ob er es sich morgen wieder anders überlegt.

www.kindernachrichten.de



Der Diktator Kim Jong Un geht hart gegen seine Kritiker vor. Foto: KCNA